

GENUSS

Wein und die Kunst der Erotik

Auf St. Pauli, zwischen Prostituierten, Freiern und Zuhältern, hat der elsässische Zeichner Tomi Ungerer drei Jahre lang gewohnt. Das war in den achtziger Jahren, und in dieser Zeit hat er sich auch mit der inzwischen ausgestiegenen Domenica angefreundet, in deren blauem Salon er ab und zu übernachten durfte. Nun ehrt er sie und vor allem die Dominas, die Ungerer die „Limousinen der Prostitution“ nennt, mit einer ausgefallenen Hommage: mit Etiketten auf deutschen Weinen. Halbnackt mit hohen Lackstiefeln in diversen Stellungen präsentieren die bunt gezeichneten Damen sich darauf, im typisch Ungerschen erotischen Halbernst. Vier Weiß- und zwei Rotweine aus Rheinhessen, alle ökologisch angebaut, werden als „Wein&Weib“-Paket inklusive einer handsignierten Ungerer-Lithographie von der Hamburger Wein-edition Udo Burk vertrieben. Der



Ungerer-Etikett

Zeichner hatte die Weine zuvor getestet und mit kompetentem Urteil für gut befunden – er war schließlich sieben Jahre lang Gastro-Kritiker beim „Playboy“ und ist ein „Grand Chevalier de Confrérie de Saint Étienne“. Im übrigen, und so kam er überhaupt auf den Gedanken, die Etiketten zu entwerfen, hält der Künstler es mit Luther: „Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang, der bleibt ein Narr sein Leben lang.“ Da müssen die Besitzer der Ungerer-Flaschen eigentlich nur noch selber singen.



Marshall, Smith (1994)

PSYCHOLOGIE

Die Männer sind schuld

Von ihren Kollegen werden die Evolutionspsychologen nicht immer ernst genommen, aber das kann ihren Forschungseifer nicht bremsen. Wissenschaftler der amerikanischen Northwestern University haben jetzt wieder einmal untersucht, was Frauen an Männern attraktiv finden und umgekehrt. Dabei kam heraus, daß Frauen sich von Status, Fleiß und Leistung beeindrucken lassen – also von Eigenschaften, die jeder selbst in der Hand hat. Männer dagegen orientieren sich an Reizen, auf die Frauen wenig oder keinen Einfluß haben; etwa Alter und Schönheit. Viele andere Studien haben schon Ähnliches bewiesen, daher schließen die Forscher, daß die geschlechtsspezifischen Muster evolutionsgenetisch entstanden sind.



Quinn, Familie

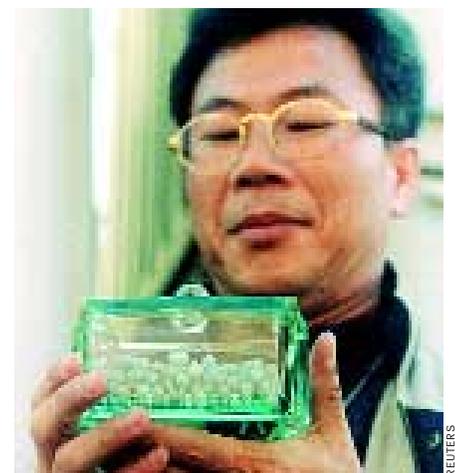
Idealpaare wären demnach etwa der Schauspieler Anthony Quinn und seine junge Frau oder der Milliardär Howard Marshall und Anna Nicole Smith – erfolgreiche ältere Männer und junge Frauen. Mangelnde Schönheit führt bei Frauen zu Depression, Selbsthaß und Unzufriedenheit mit dem Körper – und daran sind die Männer schuld.

TOTENKULT

Ahnen in der Kugel

Not macht bekanntlich erfinderisch: Wenn in Südkorea wegen der Überbevölkerung der Platz knapp wird, rückt man zusammen. Auch auf Friedhöfen. „Viele meiner Landsleute können sich mit der Idee einer Einäschung ihrer Verwandten nicht anfreunden. Sie haben das Gefühl, ihren Liebsten dann auf ewig zu verlieren“, sagt der Südkoreaner Kim Sang Guk. Der findige Asiate hat deswegen ein Verfahren für die Ewigkeit entwickelt: Er verwandelt die sterblichen Überreste der Angehörigen in glasähnliche Perlen. Je nach Lebenswandel sind sie bläulich, grünlich, grau oder jadefarben. Die Kugeln stellt Kim Sang Guk her, indem er die Asche auf 2000 Grad Celsius erhitzt, so daß sie sich zu Perlen formen läßt.

Statt Urne gibt es dann eine schicke Kristallschatulle für den Nachttisch. Oder – wer es morbide mag – eine Perlenkette aus Omas Asche.



Kim mit Ahnenperlen